№ 297. Donnerstag, den 19. Dezember 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

10. Sitzung am 17. Dezember.

Am Bundesratstische v. Bötticher, v. Posadowsky und Andere.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beratung der Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze.

Abg. Graf Kanitz weist darauf hin, welche ungünstige Veränderung der Finanzlage des Reichs aus dieser Denkschrift erhelle, Redner nimmt Anlaß, dem Gerücht zu widersprechen, er (Redner) habe bemerkt, sämtliche Handelskammerberichte hätten sich ungünstig über die Handelsverträge ausgesprochen.

Nach kurzer Bemerkung Rickerts und Gegenbemerkung des Grafen Kanitz wird die Denkschrift durch Kenntnisnahme erledigt.

Einige Rechnungssachen werden der Rechnungskommission überwiesen und sodann die Beratung der Vorlage betr. Handwerkskammern fortgesetzt.

Abg. Pachnicke (frs. Vg.) erklärt, daß seine Freunde dieser Vorlage nicht abgeneigt seien und derselben zustimmen könnten, falls noch einige Verbesserungen daran vorgenommen würden. Redner kritisirt die Haltung der einzelnen Parteien zu dieser Vorlage und meint, wer kirchliche Interessen höher stelle, als gewerbliche, der fördere nicht das Handwerk. Die Gegner wollten keine Handwerkskammern, sondern Zunftschulen. Redner bekämpft den Befähigungsnachweis. Zu helfen sei dem Handwerk durch bessere Ausbildung der kaufmännischen Geschicklichkeit und zweitens durch Pflege des Genossenschaftswesens. Es sei überhaupt nicht wahr, daß die Not des Handwerks eine allgemeine sei, und zweitens sei es nicht wahr, daß das Handwerk früher ganz ohne Not war. Der Handwerker werde, je länger die Agitation der Regierungsparteien dauere, um so mehr die Ueberzeugung gewinnen, daß er vom Staate nicht Alles erwarten dürfe, daß er vielmehr seine eigenen Kräfte einsetzen muß. (Beifall links.)

Abg. Bock-Gotha (Soz.): Die Konservativen und das Zentrum mögen es ja ehrlich meinen mit dem Handwerk. Den Nationalliberalen dagegen hat offenbar nur der Zwiebelsaft des allgemeinen Wahlrechts diese Thräne abgepreßt. (Heiterkeit.) Das Handwerk werde durch die Maschinen proletarisirt. Die Löhne beim Handwerk ständen ja auch bedeutend tiefer, als bei der Großindustrie. Die Innungen, von denen so viel gehofft werde, seien die größten Feinde der Selbstständigkeit des Handwerks. Wir werden im Uebrigen für die Handwerkerkammern stimmen, denn wir gönnen den Handwerkern eine geordnete Vertretung.

Abg. v. Stumm stimmt einer kommissarischen Beratung der Vorlage zu.

Abg. Metzner (Ztr.) glaubt das Handwerk jetzt für verloren, nachdem auch die Regierung es als verloren giebt. Redner bittet den Staatssekretär, sich einmal mit Liebe für den Erwerb des Mittelstandes zu interessiren. So lange das nicht geschehe, könne man auch kaum an den Ernst des Kampfes gegen die Sozialdemokratie glauben. Tausend und Abertausend würden erst dann wieder von dieser abfallen, wenn eine geregelte Organisation des Handwerks stattgefunden habe.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt, nochmals das Wort genommen zu haben, um dem Vorredner und seinen Freunden jeden Zweifel daran zu benehmen, daß es ihm voller Ernst sei mit der Organisation des Handwerks. Die jetzige Vorlage habe lediglich den Zweck, die Absicht, das definitive Organisationswerk zu fördern, einmal in der Richtung der Vorbereitung, und sodann in der Richtung der Ausführung. Während der Vorredner das Handwerk verloren gäbe, sei ihm heute eine Zuschrift des Innungs-Ausschusses in Stralsund zugegangen, welche ihm in den schmeichelhaftesten Worten für die Vorlage danke.

Nach unwesentlichen Bemerkungen dreier Abgeordneter schließt die Debatte. Die Vorlage geht an eine 21er Kommission.

Das Haus vertagt sich hierauf.

Nächste Sitzung Donnerstag d. 9. Januar 1 Uhr. Börsen-Gesetz.

Mit dem Wunsche vergnügter Feiertage, eines fröhlichen Neujahres und eines gesunden Wiedersehens zu weiterer Arbeit schließt der Präsident die Sitzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Dezember.

— Der Kaiser traf am Montag Nachmittag um 5 Uhr in Friedrichsruh ein. Fürst Bismarck in der Uniform und mit dem Helm seiner Kürassiere bedeckt, empfing in Begleitung des Grafen Rantzau und des Professors Schweninger den Kaiser am Bahngeleis, dankte demselben für die Einkehr in Friedrichsruh und geleitete ihn nach Vorstellung des Gefolges in das Schloß. Am Montag Abend traf der Kaiser im Neuen Palais wieder ein. Am Dienstag Vormittag hörte er die Marinevorträge. Abends besuchten der Kaiser und die Kaiserin die Vorstellung im Schauspielhaus. Wie verlautet, hat der Kaiser auf Einladung des Magistrats zugesagt, zu der im Mai 1896 stattfindenden Einweihung des Kaiserdenkmals am Opernplatz nach Frankfurt a. M. zu kommen. Auch die Anwesenheit der Kaiserin ist in Aussicht gestellt.

— Ueber den Besuch des Kaisers beim Fürsten Bismarck wird folgendes berichtet: Der bei Ankunft des Zuges am Fenster stehende Monarch winkte von Weitem grüßend mit der Hand dem Fürsten zu, der den Mantel abgelegt hatte und hoch aufgerichtet in strammer Haltung dem hohen Gast entgegenging. Die Begrüßung war außerordentlich herzlich. Lange hielt der Kaiser die Hand des Fürsten, der seinen Dank für die hohe Ehre aussprach, die ihm durch den Besuch zu Teil geworden sei. In der Begleitung des Kaisers befanden sich außer dem militärischen Gefolge Kabinetsrat v. Lucanus, der Hausmarschall und der Leibarzt. Mit dem Fürsten Bismarck hatten sich Graf Rantzau und Professor Schweninger eingefunden. Nachdem Fürst Bismarck seinen Mantel wieder umgelegt hatte, schritt er an der linken Seite des Kaisers durch den Thorweg, über dem die deutschen Farben flatterten, zu dem hellerleuchteten Schloß. Die Friedrichsruher Feuerwehrleute bildeten Spalier mit Magnesiumfackeln. Die hölzernen Thorflügel schlossen sich wieder und der Fürst war für einige Stunden mit seinen Gästen allein. Es fand ein Diner statt und daran schloß sich bei Zigarre und Pfeife eine lebhafte Unterhaltung des Kaisers mit dem Fürsten, wobei kein Zeuge zugegen war.

— Prinz Friedrich Leopold ist nach der „Schles. Ztg.“ am Sonntag feierlich in jenen Rang in der Freimaurerei eingetreten, den einst Kaiser Friedrich in der Loge einnahm.

— Exminister v. Köller und Gemahlin waren am Sonnabend nach Potsdam zum Frühstück bei den Majestäten befohlen. Herr v. Köller verabschiedete sich bei dieser Gelegenheit von dem Kaiserpaar.

— Wie die „Köln. Volksztg.“ wissen will, hatte der Kaiser auf telegraphischem Wege die Beisetzung der Leiche des Kardinals Melchers im Kölner Dom genehmigt.

— Aus dem ersten Petitionsverzeichnis sind hervorzuheben 52 Petitionen, welche unter Führung von Lili v. Gizycki um Beseitigung der dem weiblichen Geschlecht durch die Vereinsgesetze auferlegten Beschränkungen bitten; sodann eine große Zahl von Petitionen welche durch die Militär- und Kriegervereine veranlaßt sind um Belassung der vollen Zivilpension neben der vollen Militärinvalidenpension. Dann 57 Petitionen vom Zentralverband deutscher Zuschneidervereine zu Stuttgart und seiner Lokalvereine um Ausdehnung des § 133a der Gewerbeordnung auf die Zuschneider (sechswöchige Kündigungsfrist). In 290 Petitionen mit 7134 Unterschriften petitionirt der Verband der deutschen Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen betreffend die Sontagsruhe. Eine große Zahl von Petitionen sind gerichtet auf Aufhebung des Impfzwangs. In Folge zünftlerischer Agitation bitten 1636 Petitionen um vollständige Organisation des Handwerks und um vorläufige Zurückweisung einer Erweiterung der Unfallversicherung auf das gesamte Handwerk.

— Gegen den Pastorensozialismus veröffentlicht der Oberkirchenrat, gez. Barckhausen, in dem „Kirchl. Gesetz- und Verordnungsblatt“ einen scharfen Erlaß an die Konsistorialpräsidenten und Generalsuperintendenten. In geistlichen Kreisen mehre sich die Neigung, sich auch über die in der Zwecksphäre der Kirche liegenden Aufgaben hinaus an sozialen Bestrebungen zu beteiligen, insbesondere sich der Erörterung volkswirtschaftlicher und sozialpolitischer Probleme zuzuwenden. Dadurch werde die Vertrauensstellung in den Gemeinden gefährdet. In der Neuordnung der Vorbereitung für das Pfarramt, welche der nächsten Generalsynode unterbreitet werden soll, sei Vorkehrung getroffen, um die Kandidaten während der auf die Studienzeit folgenden Vorbereitungszeit an der Hand erfahrener Leiter und Berater mit den Aufgaben des geistlichen Amts in praktischer Arbeit vertraut zu machen. Ferner sollen die Generalsuperintendenten die Ephoren ihres Bezirks von Zeit zu Zeit versammeln, um in gemeinsamem Austausch der Erfahrungen die Richtlinie festzustellen für die Haltung der Geistlichen gegenüber der sozialen Bewegung. Die Geistlichen sind häufig nicht imstande gewesen, einer sich tumultuarisch geltend machenden Agitation Herr zu werden. Sie haben auch der Versuchung unbesonnener Parteinahme für die Forderungen einer einzelnen Bevölkerungsklasse nicht immer widerstehen können. Jede Parteinahme für die Forderungen des einen oder anderen Standes, der einen oder anderen Gesellschaftsklasse muß das Ansehen des Geistlichen bei den anderen Gemeindegliedern schädigen, während er zur Erfüllung seines Berufes des Vertrauens aller Gemeindeglieder bedarf.

— Im Gardekorps ist sämtlichen Unteroffizieren und Mannschaften durch Korpsbefehl nach dem „Vorwärts“ auf das Strengste verboten worden, fortan Aeußerungen oder sonstige Mitteilungen, über militärische Geheimnisse, Befehle, Neuerungen, Verrichtungen, Anordnungen, Bestrafungen, Mißhandlungen usw. an Zivilpersonen zu machen. Auch Mitteilungen an Zeitungen und Zeitschriften behufs Veröffentlichung sind strengstens verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Arrest geahndet. Der Korpsbefehl geht davon aus, daß vorzugsweise in letzter Zeit dem kommandirenden General durch die Zeitungen unliebsame militärische Vorkommnisse zu Ohren gekommen sind.

Feuilleton.

Die Paradieswittwe.

Roman von Palmé-Paysen.

70.) (Fortsetzung.)

„Er wird bereitwillig und freudig annehmen?“ fragte Freborn unter lebhaften Farbenwechsel.

„Noch ist nicht die Rede davon gewesen — ich möchte — wünschte — es bliebe beim Alten — vor Allem —“

Freborns Auge hing an ihren Lippen.

„Ich dachte, bei Ihrer großen Sympathie für ihn könnte Ihnen mein Vorschlag nur willkommen sein.“

Es klang offenbar Gereiztheit hindurch.

„Sie sind empfindlich, Freborn.“

„Ich bin es,“ sagte er kurz.

„Und warum?“

Sie blickten sich Beide ins Auge.

„Ihnen das zu sagen — das und vieles mehr, bin ich hergekommen.“

„So sprechen Sie — fangen Sie an, lieber Freund.“

„Sie werfen das so leicht hin, wie ein Adieu, einen guten Tag, hm, ja, was sollte ich auch anders zu erzählen haben als einige nebensächliche Mitteilungen — Nachrichten über Bekannte und Freunde in Stockholm. Ist's nicht so? Was sollte ich Ihnen anders zu sagen haben?“ wiederholte er und krauste die Stirn.

„Ich verstehe Sie nicht recht.“

„Ich habe das Unglück gehabt, in diesen vier Jahren auch nicht einmal von Ihnen verstanden worden zu sein.“

„Wir waren ja getrennt.“

„Haben uns doch geschrieben — sollte doch meinen, so schlecht spreche ich Ihre Sprache nicht, daß Sie nicht — hm — längst hätten merken müssen — hm, hm,“ räusperte er sich wieder.

Adelheids Gesichtsausdruck veränderte sich. Ein staunender Schreck oder etwas Anderes, jedenfalls eine starke Gemütsbewegung trat deutlich darin hervor. Sie stand auf und trat an ein Tischchen, auf dem Wasserflasche und Glas standen. Sie trank und sagte dann: „Verzeihen Sie, Freborn, ich leide immer noch an Schwindel und dergleichen — jetzt ist mir besser, bitte — weiter.“ Still, erwartungsvoll, mit einem gewissen Bangen blieb sie stehen, die Hand auf den Tisch stützend, halbabgewandten Gesichtes.

Er blickte sie an. Beim Eintritt ins Zimmer vorhin war sie ihm sehr verändert vorgekommen. Vielleicht durch die eigentümliche, nie an ihr gesehene Frisur, dem schrägen Scheitel, von dem aus sich in üppiger Fülle das wellige Haar in die Höhe hob, über die darunter versteckte Kopfwunde hinweg, um an der blauadrigen Schläfe oberhalb der zierlichen Ohrmuschel fort sich mit dem Nackenhaar zu vereinigen. Das gab dem Kopfe einen jugendlich kecken Ausdruck, zu dem vorhin das schmerzverzogene Gesicht und die leis geröteten Augen gar nicht stimmten. Als dann allgemach etwas von dem einstigen Frohsinn bei ihr durchbrach, die Freude des Wiedersehens, fand er in ihr die bekannte, die im Stillen vergötterte Freundin wieder, bis zu dieser Minute, in der das Angesicht wieder den vorherigen sorgenvollen, fast vergrämten Ausdruck annahm.

„Nicht doch — nicht doch, hm, hm,“ machte er und schüttelte den Kopf. „Sie sollen nicht wieder traurig werden.“

„Nun, Freborn, sprechen Sie“ — ermutigte sie ihn. Es klang aber recht unsicher. Sie brauchte wohl selbst viel Mut.

„Ja — sehen Sie, liebe Freundin — in Sachen des Gefühls bin ich kein Rhetor. Leider nicht. Was hier drinnen sitzt,“ er schlug die Hand gegen die mächtige Brust und stand auf, „das findet nicht immer das rechte und tiefe Wort. Ich kann es fühlen, aber nicht aussprechen. Sehen Sie, hm — deshalb bin ich denn gekommen — wollte Ihnen Viel sagen und bringe doch nichts weiter hervor als: „Meine liebe Freundin, reichen Sie mir Ihre Hand. Lassen Sie mich Ihrer Kinder Vormund bleiben und zugleich Ihrer Kinder Vater werden.“

Adelheid legte, noch während er sprach, über ihre sich schließenden Augen die Hand, ihre Zähne gruben sich tief in die Lippen, als dulde sie Schmerz.

„Freborn — Freborn“ — mehr brachte sie nicht über die Lippen, dann richtete sie sich auf, deutete mit der Rechten auf den Schreibtisch und sagte: „Sehen Sie dort — da liegt ein Brief an Sie. Ich schrieb Ihnen vorhin — kurz ehe Sie eintrafen. Gott sei Dank, daß ich's that. Schreiben läßt sich Manches leichter als — reden. Der Brief ist mit meinem Herzblut geschrieben in der unglücklichsten Stunde meines Lebens. Sie finden darin meine Antwort auf Ihre Frage. Ich habe Sie lieb, treuer Freund — aber Ihre Frau kann ich nicht werden — ich bin nicht gut genug dazu.“

Schwankenden Schrittes, das Letzte halblaut, wie in sich selbst sprechend, immerhin noch verständlich für ihn, verließ sie das Zimmer.

Freborn sah ihr mit einem langen fragenden, unruhigen Blicke nach und griff dann in Hast zum Brief.

41. Kapitel.

Gestern Sonne und heute ein Schneegestöber, daß man nicht die Hand vor Augen sieht. Frische, freie Luft hätten just heute am Weihnachtstage die Menschen gern gehabt, denn es giebt bei den Meisten noch Vielerlei zu besorgen, um die Bescheerung des Abends vollständig zu machen. Nun hasten sie tief vermummt, den mit Flocken übersäeten Schirm dicht über dem Kopf haltend, durch Straßen und Läden. Gleichwohl haben sie es besser noch als Diejenigen, welche sich an diesem Tage gerade auf Reisen befinden. Die besetzten Züge kommen alle mit Verspätung an, einmal signalisirt man: im Schnee stecken geblieben. Was hilft's, daß gegen Abend der Wind bessere Laune zeigt und nach Norden umspringt? Kostbare Zeit ist verstrichen und der Festabend rückt heran.

(Fortsetzung folgt.)

— Die **Schutztruppe** und die Landespolizei in Deutsch-Ostafrika zählt nach dem Rapport des Kommandeurs vom 1. November 47 deutsche Offiziere, 18 Aerzte, 14 Köpfe des Zahlmeisterpersonals, 95 deutsche Unteroffiziere, sodann an Farbigen 11 Effendi, 113 Chargirte, 1678 reguläre und 145 irreguläre Farbige. Die Schutztruppe ist auf 20 Stationen verteilt, die Landespolizei auf 9 Stationen.

— Eine **Maximalarbeitszeit für Bäckergehilfen** soll nach offiziöser Ankündigung durch Verordnung des Bundesrats eingeführt werden. Das Verordnungsrecht des Bundesrats gründet sich auf § 120c der Gewerbeordnung, wonach für solche Gewerbe, in welchen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, Dauer, Beginn und Ende der zulässigen täglichen Arbeitszeit und der zu gewährenden Pausen vorgeschrieben und die zur Durchführung dieser Vorschriften erforderlichen Anordnungen erlassen werden können. Bekanntlich sind von der Reichskommission für Arbeiterstatistik seit 1892 sehr umfangreiche Erhebungen vorgenommen worden in Bezug auf die Arbeitszeit in Bäckereien. Diese Erhebungen stellten heraus, daß nur bei 53,3 pCt. der befragten Bäckereien, welche Gesellen beschäftigen, die Arbeitszeit der Gesellen an Wochentagen 12 Stunden und weniger betrug, während in 46,7 pCt. der Betriebe eine längere Arbeitsdauer bis zu 18 Stunden, stattfand. Demgemäß hat die Kommission empfohlen, durch Verordnung oder durch Gesetz eine tägliche Maximalarbeitszeit von **12** Stunden einschließlich der dazwischen liegenden Ruhepausen und Nebenarbeiten einzuführen. Für eine solche Maximalzeit von 12 Stunden haben sich indeß nur 3 von 33 Meistervertretungen und 22 von 38 Gesellenvertretungen ausgesprochen.

— Im Regierungsbezirk Posen ist in diesem Jahre zum ersten Mal der Versuch mit dem **Anbau der Zichorienwurzel** gemacht worden, welcher trotz der wenig günstigen Witterung ein befriedigendes Ergebnis gehabt zu haben scheint. Durchschnittlich sind auf dem Morgen 100 bis 150 Zentner geerntet worden. An verschiedenen Stellen sind Zichoriendarren errichtet und im Laufe des Oktober in Betrieb gesetzt worden, hiervon eine durch eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung mit einem Anlagekapital von 200 000 M. Die Kampagnezeit wird etwa 100 Tage dauern. Für den Zentner Rohzichorie wird eine Mark bezahlt, so daß der Anbau dieser Pflanze vorläufig einen mindestens ebenso günstigen Ertrag wie der Zuckerrübenbau liefert.

— Die **vorläufige Schließung der sozialdemokratischen Organisationen für Berlin** hat jetzt die im § 16a des Vereinsgesetzes vorgesehene richterliche Bestätigung gefunden. Der Erste Staatsanwalt beim Berliner Landgericht I, Oberstaatsanwalt Drescher, veröffentlicht den auf seinen Antrag in der Sitzung der fünften Strafkammer am 11. Dezember gefaßten Beschluß des Gerichts, wonach die auf Verfügung des Berliner Polizeipräsidiums vom 29. November erfolgte „vorläufige Schließung der elf sozialdemokratischen Vereine“ (d. h. der sozialdemokratischen Partei-Organisation) bis zum Erkenntnis in dem Hauptverfahren wider Auer und Genossen fortzudauern hat.

— Wegen **Beleidigung des Kaisers** in seiner „Eigenschaft als König von Preußen“ ist auf Beschluß des Kammergerichts ein Strafverfahren gegen den Redakteur des „Vorw.“ Kunert eröffnet worden. Es handelt sich um die Notiz „Gnade, wem Gnade gebührt!“; nachdem, wie berichtet, das Landgericht die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt hatte, erhob der Staatsanwalt gegen diesen Beschluß Widerspruch bei dem Kammergericht zu Berlin.

— Für die Familien der im **Essener Meineidsprozeß** verurteilten „Genossen“ sind bis zum 1. Dezember nicht weniger als 51 089,48 M. gesammelt worden. 47 972 M. sind davon, wie der „Sozialdemokrat“ schreibt, zu einer Kapitalanlage verwandt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhause kam es bei den Verhandlungen am Montag über den Dispositionsfond zu scharfen Auseinandersetzungen. Der liberale Abgeordnete Noske besprach die Vergewaltigung des öffentlichen Lebens Wiens durch die Antisemiten. Man dringe in private Verhältnisse ein, vergifte das geschäftliche Leben, führe Verleumdungskrieg gegen einzelne Personen. Hierzu komme die Sperre gegen Geschäftsleute. Der Ausfluß aller dieser Erscheinungen sei eine unglaubliche Verrohung im öffentlichen Leben. Die Regierung sollte sorgen, daß die Leute wenigstens unbehelligt auf die Straße gehen könnten. Pernerstorfer griff die liberale Partei und die Regierung an. Lueger antwortete Noske unter heftigen Ausfällen; er beschuldigte die Liberalen der Korruption. Die Liberalen Wiens thäten nur, was das aussaugende Großkapital wollte. Der Redner warf dann Badeni vor, dieser leugne alles ab; selbst wenn es das ganze Haus gesehen hätte, würde er es ableugnen. Badeni stellt sich als ein Mann der Gewaltthat, aber auch als Mann von seltener Schlauheit dar. Badeni antwortete, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, sehr erregt und schlug wiederholt mit der Faust auf das Pult.

Rußland.

Der Großfürst-Thronfolger begiebt sich des milderen Klimas wegen nach der am Mittelmeer gelegenen Ortschaft Turbie, Kanton Villefranche. Das Gefolge besteht aus 6 Personen und 28 Bedienten. Sollte dem Großfürsten-Thronfolger das Klima zusagen, so wird er bis zum Frühjahr in Turbie verbleiben.

Das Stadthaupt von Petersburg General Wahl ist, wie dort verlautet, seines Postens enthoben worden. Die amtliche Bekanntmachung ist jedoch noch nicht erfolgt.

Italien.

Nach Massauah haben sich am Montag an Bord der „Singapore“ 1463 Offiziere und Mannschaften eingeschifft. Die „Fanfulla“ meldet, daß die „Aetna“ von Ancona aus nach Massauah abgegangen ist; an Bord derselben befindet sich der Kontre-Admiral Turi, welcher das nach dem Roten Meere entsandte Geschwader befehligen wird. Außer der „Aetna“ umfaßt das Geschwader die Kriegsschiffe „Curtatone“, „Scilla“, „Citta“, „Milano“, welche bereits vor Massauah angelangt sind, „Etruria“, die auf der Fahrt ist, und „Caprera“, die unverzüglich von Spezia abgehen wird.

Die Deputirtenkammer setzte die Beratung über die Interpellation betreffend Afrika fort. Ministerpräsident Crispi verteidigte unter lebhaftem Beifall die Politik der Regierung und erklärte, er werde im gegebenen Moment angeben, wie er sich die Sicherung des Friedens in Erythraea und die Vermeidung der Wiederholung der bedauernswerten Vorgänge denke. Attilio Luzzati entwickelt eine Interpellation, in welcher er die Frage stellt, ob sich die Regierung nicht augenblicklich entscheiden müsse, entweder jeden Gedanken an eine Kolonial-Expedition aufzugeben oder endgiltige Anstrengungen zu machen, um die Schwierigkeiten zu beseitigen und jeden Widerstand, der sich der Oberherrschaft Italiens in Erythraea und dem Einflusse Italiens in Aethiopien entgegenstelle, zu brechen. Die Deputirten Giuliano, Gaetani und Costa bringen eine Interpellation ein, in welcher sie die afrikanische Politik der Regierung bekämpfen. Ministerpräsident Crispi führt aus, daß nichts geschehen sei, was gegründeter Weise das Vertrauen des Parlaments in die afrikanische Politik der Regierung erschüttern könnte. Die Regierung könne nicht der Unvorsichtigkeit geziehen werden. Baratieri habe das verlangt, was er für notwendig gehalten habe und die Regierung habe mehr gegeben, als Baratieri verlangte. Er wolle damit nicht sagen, daß Baratieri gefehlt habe. Dies sei so wenig wahr, daß nach der Affäre von Amba-Aladji die Regierung Baratieri benachrichtigt habe, daß sie ihm ihr volles Vertrauen bewahre. Crispi setzt sodann die Gründe auseinander, welche es seit Dezember 1893 rätlich erscheinen ließen, die Bewegung gegen Tigre zu unternehmen. Es sei unmöglich, daß das Parlament in einem Augenblicke, in welchem ganz Italien die Regierung auffordere, ihre Pflicht zu thun, es ablehne, das Wirken der Regierung zu würdigen. Antonio Gaetani erwidert auf die Rede des Ministerpräsidenten Crispi und erklärt dabei, daß er Republikaner sei. Diese Erklärung verursachte einen lebhaften Zwischenfall. Der Präsident ruft Gaetani zur Ordnung und hebt, als Gaetani zu sprechen fortfährt, die Sitzung auf. Nachdem die Sitzung wieder aufgenommen worden war, führte der Präsident aus, Gaetani habe, da er sich dem Ordnungsrufe nicht fügte, die Geschäftsordnung verletzt.

Türkei.

In Konstantinopel verschärft sich der Gegensatz zwischen Pforte und Hofpartei von Tag zu Tag. Der Sultan schwankt zwischen den Einflüssen beider hin und her, wie aus den sprunghaften Entscheidungen der letzten Zeit zu erkennen ist. Der fortwährende Ministerwechsel ist die Signatur des „neuen Kurses“ in der Türkei. Es heißt, daß die Amtsthätigkeit des gegenwärtigen Großveziers Halil Rifaat Pascha bald abgeschlossen sein wird. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Konstantinopel gemeldet, der frühere Großvezier Kiamil Pascha, der jetzige Gouverneur von Smyrna, dem der Sultan kürzlich einen türkischen Rosenkranz von Perlen gesandt und dessen Bezüge er trotz der Finanznot um das Vierfache erhöht hat, sei wieder zum Großvezier ausersehen. Kiamil hat aber keine Lust, einen so unsicheren und undankbaren Posten zu übernehmen. Er hat unter Berufung auf seine Gesundheit abgelehnt, solchem Rufe Folge zu leisten. Natürlich herrscht über diese Zustände begründete Unzufriedenheit. Vielleicht wird demnächst darüber eine interessante Schrift erscheinen. Nach einer Konstantinopeler Meldung hat der gewesene kaiserliche Kommissar bei der Dette publique, Murad Effendi, in einem aus Paris an einen Konstantinopeler Freund gerichteten Schreiben angekündigt, er werde im Auslande mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinarbeiten, daß jene Aenderungen in den türkischen Verhältnissen und Einrichtungen, die ihm für eine gründliche Besserung der Lage seines Vaterlandes als unerläßlich erscheinen, der Verwirklichung zugeführt werden. In den leitenden türkischen Kreisen sehe man der von Murad Effendi geplanten Aktion mit um so größerem Unbehagen entgegen, als derselbe in Folge der Stellung, die er bekleidet hat, über verschiedene vertrauliche Vorgänge unterrichtet ist, die man nicht der Oeffentlichkeit preisgegeben sehen möchte.

Amerika.

Auf Kuba haben die Spanier endlich einen Erfolg zu verzeichnen. Einer Drahtmeldung aus Havanna zufolge schlug Oberst Arizon mit 500 Mann spanischer Truppen bei Malliempo in der Nähe von Las Cruces 6000 Aufständische unter Gomez zurück. Die Verluste der Aufständischen sind sehr beträchtlich; die Spanier verloren zwei Offiziere und 30 Mann an Toten, vier Offiziere und 40 Mann an Verwundeten. Die Freude an diesem Sieg wird aber wieder getrübt durch die Nachricht von einer neuen Niederlage. Eine Depesche der Zeitung „Heraldo“ meldet einen Zusammenstoß der Spanier und der kubanischen Insurgenten bei Cienfuegos. Die Spanier erlitten empfindliche Verluste; die Insurgenten fahren fort, Brücken und Eisenbahnen in der Provinz Matanzas zu zerstören.

Provinzielles.

Bromberg, 16. Dezember. Am Sonnabend wurde der Theaterbau gerichtet. Der Magistrat ließ an die Handwerker und Arbeiter 171 Mark verteilen; es erhielten die Poliere je 15, die Maurer je 3, die Lehrlinge je 2 Mark In wenigen Tagen wird die Eindeckung des Gebäudes beendet sein.

Marienburg, 16. Dezember. Neuerdings soll bestimmte Aussicht auf eine Eisenbahn zwischen Marienburg und Gr. Lesewitz vorhanden sein, die dann später weiter nach Tiegenhof ausgebaut werden soll. Dieselbe soll nicht nur dem Rübenbau und der Zuckerindustrie zu Gute kommen, sondern auch einen regelmäßigen Personenverkehr vermitteln. — Die Heilsarmee, die bereits bis Insterburg vorgedrungen ist, beabsichtigt auch in Marienburg ihre Lehre zu verbreiten. Wenigstens ist in Aussicht genommen, demnächst hierselbst einen öffentlichen Vortrag diesbezüglich zu halten, zu welchem Offiziere der Heilsarmee erscheinen werden. — Wieder ist durch leichtsinniges Umgehen mit Petroleum ein Menschenleben zu Grunde gegangen. Vergangenen Freitag versuchte der 12jährige Knabe Johann Wegner in Lindenau im Ofen Feuer zu machen, wobei er Petroleum zu Hilfe nahm. Wahrscheinlich goß er diese gefährliche Flüssigkeit ins Feuer -- genug, bald stand er in hellen Flammen, die erst durch herzueilende Personen erstickt wurden. Doch trug der arme Knabe so schreckliche Brandwunden davon, daß er nach wenigen Stunden verstarb.

Schmalleningken, 15. Dezember. Vorgestern starb zu Ploszten die Häuslerwitwe Betinska im Alter von 103 Jahren. Sie war bis an ihr Lebensende recht rüstig und hat noch im letzten Sommer Fußtouren bis zu einer Meile Entfernung ohne Beschwerden unternommen und kleine häusliche Beschäftigungen verrichten können.

Schirwindt, 13. Dezember. In unserer Stadt wohnen seit vielen Jahren zwei Aerzte; sie hatten ihr gutes Auskommen, weil ihre Hülfe in den angrenzenden Gebieten Rußlands sehr in Anspruch genommen und das Honorar nicht karg bemessen wurde. Nunmehr ist einem dieser Aerzte die Ausübung der ärztlichen Praxis in Rußland untersagt worden, weil zwischen Rußland und Preußen kein Abkommen bestehe, welches die Zulassung der Aerzte in Rußland bedinge und weil in der Kreisstadt Wladislawowo genug russische Aerzte vorhanden sind. Alle bis jetzt eingeschlagenen Wege, dieses Verbot rückgängig zu machen, sind erfolglos geblieben.

Pr. Holland, 17. Dezember. Vor längerer Zeit wurde die Arbeiterfrau Elisabeth Kleebeck aus Reichwalde des Mordes angeklagt. Sie wurde von den Geschworenen für schuldig befunden und deshalb vom Schwurgericht in Braunsberg zum Tode verurteilt. Der Verteidiger der Kleebeck setzte es durch, daß die Vollstreckung des Urteils aufgeschoben und das Verfahren wieder aufgenommen wurde. In dem Wiederaufnahmeverfahren wurde die Kleebeck kostenlos freigesprochen, da sich ihre Unschuld erwies. Der Justizminister hat jetzt verfügt, daß der in dürftigen Verhältnissen lebenden Kleebeck für die unschuldig erlittene Untersuchungshaft eine Entschädigung von 200 Mk. gezahlt werde.

Tilsit, 13. Dezember. In der heutigen Strafkammersitzung wurde gegen den Redakteur der „Tilsiter Allgem. Ztg.“, Georg Epstein von hier, wegen Beleidigung des Stadtrats Witschel verhandelt. Epstein hatte in mehreren Artikeln dem Stadtrat Witschel Mangel an Wahrheitsliebe, gesetzwidrige Handlungen, Unfähigkeit zur Verwaltung seines Amtes ꝛc. vorgeworfen. Der Angeklagte erklärt, es habe ihm ferne gelegen, die Person W.'s angreifen zu wollen, er habe lediglich beabsichtigt, die Uebergriffe des damaligen Polizeiverwalters, unter denen die Bürgerschaft Tilsits schwer zu leiden gehabt, aufzudecken. Die von ihm behaupteten Thatsachen hält der Angeklagte aufrecht. Die Zeugenvernehmung hat die Angaben des Angeklagten zum Teil bestätigt, unter anderem stellte es sich durch die Vernehmung des Herrn Oberbürgermeister Thesing heraus, daß Witschel nicht immer treu bei der Wahrheit blieb, sondern auch ihm gegenüber Thatsachen in Abrede gestellt hatte, die er vorher ausgeführt hatte. Der Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft beantragte, den Angeklagten der Beleidigung in zwei Fällen für schuldig zu erklären und ihn für jeden Fall mit 50 Mark Geld eventl. mit 10 Tagen Gefängnis zu bestrafen. Er hob hervor, daß, wenn auch eine Zeitung berechtigt sei, Mißstände in der Verwaltung öffentlich zur Sprache zu bringen und die Presse gewissermaßen das Sprachrohr der öffentlichen Meinung sei, doch die Ausdrucksweise in den beiden Artikeln eine derartige sei, daß die Absicht zu beleidigen unverkennbar zu Tage trete. Die Verteidigung beantragte Freisprechung, da der Angeklagte in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt und die Beweisaufnahme die Richtigkeit der gegen Witschel erhobenen Beschuldigungen ergeben haben. Das nach langer Beratung verkündete Urteil erkannte gegen Epstein auf 100 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis und Publikationsbefugnis.

Jarotschin, 15. Dezember. Dem Propst Wendland auf dem königlichen Patronat Zulkow bei Zerkow ist laut Verfügung der Regierung zu Posen die Aufsicht über den Religionsunterricht entzogen worden, „weil er den Voraussetzungen, unter welchen ihm die Leitung desselben seinerzeit übertragen worden war, nicht entsprochen hat.“ Die Veranlassung dazu soll dadurch gegeben worden sein, daß der Gemaßregelte dem zu seiner Parochie gehörenden Lehrer N. in B. in der heiligen Beichte darüber Vorstellungen machte, daß dieser in der Schule das Deutschtum zu viel fördere; außerdem soll der Propst im Beichtstuhl den ganzen Lehrerstand beleidigt haben.

Lokales.

Thorn, 18. Dezember.

— [**Herr Dr. med. Heyer**] in Thorn hat in Berlin das Physikats-Examen abgelegt und bestanden.

— [**Der Landeseisenbahnrat**] befürwortete in seiner Schlußsitzung den Antrag auf Ermäßigung der Ausnahmetarife für schlesische Steinkohlen nach Stettin zum Ortsverbrauch, mit der Begründung, daß nicht nur das weitere Vordringen der englischen Kohle möglichst verhindert werden müsse, sondern auch aus sozialpolitischen Rücksichten, um für die schlesische Arbeiterbevölkerung die Erwerbsgelegenheit zu vermehren, die Hebung des Absatzes der schlesischen Kohle geboten erscheine. Das Maß der Frachtherabsetzung wurde der Staatsbahnverwaltung überlassen, da für den Staat ein Frachtausfall von 500 000 M. auf dem Spiele steht. Ein Unterantrag, auch für Braunkohlen und Brikets aus der Lausitz die Tarifermäßigung zuzugestehen, wurde abgelehnt. Verworfen wurde ein Vorschlag der ständigen Tarifkommission auf Abänderung des Tarifs für amerikanisches Eichen-, Kiefern- und Nußbaumholz. Ebenso lehnte der Landeseisenbahnrat mit großer Majorität den Antrag auf Herabsetzung der Ausfuhrtarife für Zucker aus den Provinzen Schlesien und Posen über die deutschen Seehäfen ab. Der Bezirkseisenbahnrat Breslau hatte das Bedürfnis der Frachtermäßigung anerkannt, dagegen wurde seitens der Zuckerindustrie Mitteldeutschlands und des Ostens erklärt, daß der Staffeltarif die Wettbewerbsbestimmungen zwischen den einzelnen Zuckerversandgebieten verschieben und den Osten wie Mitteldeutschland zu Gunsten Schlesiens und Posens schwer schädigen würde.

— [**Der Bau eines Stadttheaters in Thorn,**] der von vielen Seiten herbeigewünscht wird und bekanntlich schon seit langer Zeit projektirt ist, wegen mangelnder Geldmittel aber immer wieder vertagt worden war, scheint nunmehr thatsächlich doch zur Ausführung kommen zu sollen. Wie wir nämlich erfahren, ist für den genannten Zweck eine Liste in Umlauf gesetzt worden, auf welcher von hiesigen Bürgern bereits ungefähr 30 000 M. gezeichnet worden sind, wofür Aktien im Betrage von je 1000 M. verausgabt werden, auch Herr Gall in Berlin hat sich bereit erklärt, 5 Aktien zu übernehmen. Wenn demnach auch ein ansehnlicher Grundstock für den Theaterbau zusammengebracht ist und man ferner auf eine Subvention aus staatlichen Mitteln oder aus der kaiserlichen Schatulle rechnet, so dürfte doch noch eine geraume Zeit bis zur Verwirklichung des Projekts vergehen, da der Bau wohl einen Kostenaufwand von 2—300 000 M. verursachen wird, selbst wenn die Stadt den in Aussicht genommenen Platz auf dem Grabenterrain gegenüber der Gasanstalt kostenfrei hergeben sollte.

— [**Schützenhaus-Theater.**] Die gestrige Aufführung der Mannstädt'schen Gesangsposse „Die schöne Ungarin“ war wiederum sehr gut besucht und das Publikum amüsirte sich bei den harmlosen Scherzen in der besten Weise und applaudirte lebhaft, da die Darstellung im großen Ganzen eine gut abgerundete war. Frl. Frühling spielte flott und munter wie immer und sang ihre Couplets gut pointirt, den auf dem Theaterzettel angekündigten Frühlingswalzer haben wir aber vermißt. Auch die übrigen Darsteller, von denen besonders Frau Mosewius, Herr Eckert und Herr Richter zu nennen sind, waren augenscheinlich mit Lust und Liebe bei der Sache, wenn sie auch bei den Gesangsnummern nicht immer mit dem Orchester harmonirten. — Morgen, Donnerstag Abend tritt Frl. Frühling zum letzten Male auf.

— [**Die Chanukafeier**] der hiesigen israelitischen Gemeinde fand am Sonntag Abend im Gemeindehause unter zahlreicher Beteiligung statt. Nach verschiedenen musikalischen Vorträgen seitens des Synagogengesangvereins folgte die Festrede, sodann ein von vier Schülerinnen aufgeführtes Festspiel und Chorgesang. Bei der zum Schluß erfolgenden Gabenverteilung wurden über 200 Kinder bedacht und außerdem 250 M. an Arme der Gemeinde geschenkt.

— [**Kriegerverein.**] Die Weihnachtsbescheerung für die Kinder der Vereinsmitglieder und hilfsbedürftige Kameraden findet am nächsten Montag Nachmittags 6 Uhr im Saale des Viktoriagarten statt. Freunde des Vereins sind willkommen.

— [**Der Verein für „Vereinfachte Stenographie“**] hielt gestern Abend im

Uebungslokale seine Jahresschlußsitzung ab. Zu Anfang der Sitzung wurde ein neues Mitglied aufgenommen, worauf dann gleich zur Erledigung der Tagesordnung geschritten wurde. Herr Lehrer Brauer berichtete über das verflossene Vereinsjahr; die Zahl der Mitglieder ist von 44 auf 48, die Bibliothek des Vereins ist von 64 auf 78 Nummern gestiegen. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die Herren Isakowski zum Vorsitzenden, Volsfuß als Schriftführer, Pfennig zum Kassierer und Steffen zum Bibliothekar gewählt. Alsdann erfolgte die Etatsberatung für das nächste Jahr. — Die Uebungsstunden werden vom 20. d. Mts. ab bis zum 10. Januar k. J. ausgesetzt. Zum Uebungsleiter für das nächste Vierteljahr wurde Herr Lehrer Steffen gewählt. — Die Vereinsmitglieder werden gebeten, die aus der Bibliothek entnommenen Bücher, sowie Zeitschriften behufs Revision der Bibliothek recht bald abliefern zu wollen.

— [Der Weihnachtsmarkt] hat seinen Anfang genommen, ist aber vorläufig nur sehr schwach beschickt und besucht.

— [Eisenbahn-Unfall.] Heute morgen fuhren auf dem hiesigen Rangierbahnhof 2 Rangiermaschienen neben einander durch die Weiche, wodurch eine Maschine aus dem Geleise geworfen und etwas beschädigt wurde, die zweite Maschine dagegen ist unversehrt geblieben. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß beide Lokomotiven, welche neben einer Reihe von Güterwagen fuhren, die Einfahrt in die Weiche für sich gestellt glaubten und dadurch in gleicher Richtung in die Weiche fuhren.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 3 Grad C. W.; Barometerstand: 28 Zoll 3 Strich.

— [Gefunden] ein Pack braune Wolle in der Breitestraße.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,76 Meter über Null.

— [Von der Weichsel.] In Folge des eingetretenen Frostes trat hier heute auf der Weichsel starkes Eistreiben ein, so daß sich der Fährdampfer genötigt sah, mittags die Fahrten wieder einzustellen.

Petroleum am 17. Dezember,
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 11.10.
Berlin „ „ 11.10.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. Dezember.
v. Portatius v. Grothe

Loco cont. 50er	51,50 Bf.,	51,10 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31.50 „	—,—	„
Dez.	—,— „	—,— „	—,—	„
„	—,— „	—,— „	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 18. Dezember.

bis zum Schluß der Redaktion nicht eingetroffen.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 17. Dezember. „Heraldo" meldet aus Havanna, daß die Insurgenten den Spaniern eine empfindliche Niederlage beigebracht haben. Die Insurgenten sprengten in Flora und in der Provinz Matanzas je eine Eisenbahnbrücke. Von derjenigen in Flora stürzte eine Lokomotive in den Fluß, wobei fünf Beamte ertranken.

Belgrad, 17. Dezember. Königin Natalie ist mit dem Orientexpreßzug hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe waren der König, das diplomatische Korps, die Minister, die gesamte Skupschtina und ein zahlreiches Publikum anwesend. Auch die Führer der Radikalen waren sämtlich erschienen, dagegen fehlte Ristic und sein Anhang. Natalie fuhr an der Seite des Königs vom Bahnhof nach dem Konak.

Athen, 17. Dezember. Nach einem Telegramm aus Kreta wurden in dem Kampfe bei Brisal 160 Türken getötet. Die Soldaten sind dann auf Canea zurückgewichen. Mehrere Christenmädchen wurden ermordet. Die Mitglieder des Verwaltungs-Komitee's erhoben bei den Konsuln der auswärtigen Mächte Einspruch gegen das Vorgehen der obersten türkischen Behörden.

Washington, 17. Dezember. Präsident Cleveland verlieh dem ersten Offizier des Dampfers „Suevia" von der Hamburg-Amerika Linie, Ferdinand U. F. Himbrel, für Rettung der Mannschaft des amerikanischen Schiffes „Mary E. Amsden" die große goldene Medaille. Vier Matrosen der „Suevia" erhielten die silberne Medaille.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.

Einladung zur General-Versammlung.

Die unten näher bezeichneten Mitglieder der General-Versammlung der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Thorn werden zur ordentlichen General-Versammlung auf

Sonntag, den 29. Dezember 1895, Vormittags 12 Uhr
in den Saal von Nicolai, Mauerstraße Nr. 62 hierselbst, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1894.
2. Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Klempnermeister A. Glogau, Werkführer O. Jacob und Schriftsetzer M. Szwankowski.
3. Vorlage des genehmigten Nachtragsstatuts und der Verhaltungsregeln für erkrankte Mitglieder, welche Krankengeld beziehen.
4. Wahl des Ausschusses für Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.

Mitglieder der General-Versammlung sind:

1. Arbeitgeber:

1. Heilgehilfe O. Arndt. 2. Sattlermeister F. Arndt. 3. Tischlermeister O. Bartlewski. 4. Kaufmann B. Doliva. 5. Schornsteinfegermeister H. Fucks. 6. Uhrmacher L. Grunwald. 7. Maurermeister M. Herter. 8. Glasermeister E. Hell. 9. Baugewerksmeister H. Illgner. 10. Gelbgießermeister A. Kuntz. 11. Schneidermeister H. Kreibich. 12. Tischlermeister D. Körner. 13. Bäckermeister H. Lewinsohn. 14. Böttchermeister A. Laudetzke. 15. Restaurateur E. Meyling. 16. Instrumentenmacher G. Meyer. 17. Fleischermeister W. Romann. 18. Bäckermeister A. Roggatz. 19. Sattlermeister E. Puppel. 20. Getreidehändler H. Rausch. 21. Feilenhauermeister J. Seepolt. 22. Bäckermeister O. Sztutzko. 23. Uhrmacher R. Scheffler. 24. Korbmachermeister A. Sieckmann. 25. Tapezier P. Trautmann. 26. Fleischermeister G. Tews. 27. Kaufmann F. Zährer. 28. Malermeister L. Zahn. 29. Klempnermeister H. Zittlau. 30. Buchdruckereibesitzer J. Buszczynski. 31. Photograph H. Gerdom. 32. Lithograph O. Feyerabend. 33. Schneidermeister St. Sobczak.

2. Kassenmitglieder:

1. Schriftsetzer R. Meyza. 2. Commis A. Koslowski. 3. Schriftsetzer R. Rietz. 4. Maschinenmeister Curt Loeffler. 5. Buchdrucker Oskar Hubrich. 6. Schriftsetzer A. Stasiorowski. 7. Maurerpolier A. Kwiatkowski. 8. Schriftsetzer W. Kowalkowski. 9. Schlosser F. Bochinski. 10. Tischler Stan. Roża. 11. Schlosser B. Krasnicki. 12. Arbeiter J. Jankowiak. 13. Maurerpolier A. Götze. 14. Arbeiter P. Blockhaus. 15. Registrator M. Sobieralski. 16. Maschinist L. Apczynski. 17. Controleur R. Morawski. 18. Holzaufseher E. Posiadly. 19. Factor St. Waszekowski. 20. Arbeiter J. Stasiorowski. 21. Arbeiter Th. Potarski. 22. Tischler F. Zalemski. 23. Tischler J. Anczak. 24. Abfuhr-Inspector K. Rohde. 25. Maurerpolier H. Kochinke. 26. Schachtmeister W. Pirling. 27. Tischler Rudolf Ziehlke. 28. Maurer Chr. Baum. 29. Schlosser W. Paetzold. 30. Schlosser F. J. Behnke. 31. Schlosser A. Töpfer. 32. Schlosser A. Weilack. 33. Schlosser J. Klarkowski. 34. Schlosser P. Vetter. 35. Schiffsgehilfe J. Jarocki. 36. Comtorist W. Borzechowski. 37. Steinsetzerpolier J. Wolff. 38. Kutscher J. Rogowski. 39. Zuschneider C. Gorn. 40. Müller H. Witt. 41. Arbeiter B. Weber. 42. Arbeiter J. Lipertowicz. 43. Arbeiter P. Swankowski. 44. Büreaugehilfe M. Czajkowski. 45. Buchhalter A. Lauterbach. 46. Buchhalter H. Hartwig. 47. Schriftsetzer A. Lapinski. 48. Schriftsetzer G. Maitré. 49. Buchbinder E. Witt. 50. Werkführer A. Koehler. 51. Klempner C. Heise. 52. Büreaugehilfe J. Drewitz. 53. Magistratsbaubote R. Bauermeister. 54. Zimmergeselle L. Nüßler. 55. Schriftsetzer R. Liedtke. 56. Werkführer G. Funk. 57. Braumeister G. Gruczkun. 58. Siedemeister Th. Schmidt. 59. Maurer T. v. Czerniewicz. 60. Schachtmeister R. Gerlach. 61. Maurer W. Knelke. 62. Maurerpolier W. Hahn. 63. Schriftsetzer C. Swit. 64. Schachtmeister A. Laszinski. 65. Maurer Julius Szikorski. 66. Schiffsgehilfe J. Jarocki.

Thorn, den 18. November 1895.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens werden die Fahrten der hiesigen **Weichsel-Dampferfähre** von **heute Mittags 1 Uhr** ab bis auf Weiteres **ganz eingestellt.**

Thorn, den 18. Dezember 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 20. Dezember cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der hiesigen Pfandkammer

1 Billard mit Zubehör, drei altdeutsche Sophas m. buntem Bezug, einen Schreibsecretär, 1 Wäschespind, 2 Vertikows, 2 Spiegel mit Konsole, einen gut erhaltenen dreizölligen Arbeitswagen

zwangsweise, sowie

eine größere Partie Rum, Cognac und Glühwein

freiwillig gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

Versteigerung.

Freitag, den 20. Dezember cr,
Vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

1 Faß Margarinebutter, eine Semmelreibmaschine u. einen Cigarrenständer

zwangsweise, ferner

1 großen Reisepelz mit Bärbesatz, 1 Pianino, 1 Sopha, 1 Polsterstuhl, 1 Tombank und Repositorium

freiwillig versteigern.

Thorn, den 18. Dezember 1895.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Bin zurückgekehrt.

Dr. Heyer.

1 Akkord-Zither, fast neu und 1 alte **Nähmaschine** billig zu verkaufen.
Schillerstr. 28 III Tr.

Führe in großer Auswahl

Modell-Dampfmaschinen

und empfehle dieselben als **passende Geschenke für Schüler.**

A. Nauck, Uhrenhandlung,
Heiligegeiststraße 13.

Weltberühmteste
Nähmaschinen
Mark 50.—,

Fahrräder

von Mark 175.— an
offerirt
Walter Brust.

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Feuer- und diebessichere

Geldschränke,

auch Patent **Arnheim,** sowie
eiserne Cassetten
offerirt
Robert Tilk.

Gegen Kälte und Nässe

empfehle ich meine sehr warmen und reell gearbeiteten:

Filzschuhe,
Tuchschuhe,
Pelzschuhe
und **Stiefel**

für Haus, Comptoir und Reise.

G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Gestickte
Schuhe,
angefangen und musterfertig.
A. Petersilge,
Breitestraße 23.

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

1—2 gut möblirte Vorderzimmer nebst Kabinet, im Ganzen oder getheilt, mit auch ohne Pension zu vermiethen **Brückenstraße 18, III.**

Alfred Abraham

Breitestraße 31.

Als **Weihnachtsgeschenke** besonders passend empfehle ich in sehr großer Auswahl zu **erstaunlich billigen, streng festen Preisen:**



Capotten

in Plüsch, Seide und Wolle,

Muffen, Kragen und Baretts,

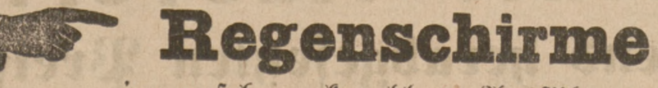
Seidene Tücher, Damen-Schleifen, Handschuhe, Tricotagen, Corsetts,

Taschentücher, Wäsche, Chemisetts, Kragen, Manschetten,

Aparte Neuheiten in Cravatten,

Schwarze Schürzen, Tändelschürzen,

Wirthschaftsschürzen, Kinderschürzen,



Regenschirme

in geschmackvollen Ausführungen,

Vorgezeichnete und angefangene Handarbeiten
in unerreicht großer Auswahl.

Streng reelle, aufmerksame Bedienung!



Um einem geehrten Publikum den Einkauf von

Weihnachts-Präsenten

zu erleichtern, habe ich in diesem Jahre für sämmtliche Waaren eine ganz erhebliche



Preis-Reduction

eintreten lassen. Ich empfehle insbesondere:

Fertige **Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche, Schürzen, Taschentücher, Tricotagen, Tischzeuge, Kaffeedecken, Handtücher.**

Als hervorragend billig offerire ich einen Posten abgepaßte

Gardinen,
Cravatten

zu außergewöhnlich billigen Preisen und bekannt großer Auswahl.

J. Klar, Elisabeth-Str. 15.

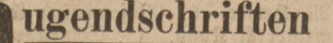
Unterzeichnete **Uhrmacher** erlauben sich hierdurch zum bevorstehenden Weihnachtsfeste dem geehrten Publikum bekannt zu geben, daß jeder der Unterzeichneten ein **großes und gediegenes**

Lager in allen Sorten Uhren

unterhält.

Wir sind im Stande, mit jeder hiesigen, sowie auswärtigen Firma zu konkurriren und es liegt in unserer Absicht, durch Berechnung der allerbilligsten Preise und unter gewissenhafter Zusicherung von mehrjährigen Garantien, sowie streng reeller Bedienung das werthe Publikum nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen.

Max Lange. P. Förster.
Louis Grunwald. Reinhold Scheffler.
Leopold Kunz. A. Nauck. L. Kolleng.
O. Thomas. H. Loerke.



Jugendschriften

Märchen, Sagen, Fabeln, Erzählungen, Reise-Beschreibungen, Schilderungen von Land und Leuten, Jugendalbums in **reichster** Auswahl empfehle von mein. **anerkannt gediegenen** Lager.

E. F. Schwartz.

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Damen-Confection

verkaufe der vorgerückten Saison wegen zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Gustav Elias.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.



Pat.-H-Stollen

Stets scharf!

Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Schützenhaus-Theater.

Donnerstag, den 19. Dezember:
Letztes Gastspiel des
Frl. Emma Frühling:

Eine leichte Person.

Gesangsposse.

Gewerbeschule für Mädchen
zu Thorn.

Oeffentliche Schlussprüfung

Sonntag, den 22. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr in der Höheren Töchterschule, Zimmer 27, II.

Der neue Cursus beginnt **Montag, den 13. Januar 1896.** Anmeldungen nehmen entgegen:

K. Marks, Gerberstr. 33, I.
J. Ehrlich, Baderstr. 2.

Krieger-Verein.

Die Weihnachtsbescheerung

für die Kinder der Vereinsmitglieder und hilfsbedürftigen Kameraden findet **Montag, den 23. cr., Abends 6 Uhr** im **grossen Saale des Victoria-Gartens** statt.

Freunde und Förderer des Vereins werden zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.



Heute Donnerstag
Abend 1/2 5:
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.

H. Rapp, Schuhmacherstraße 17.

Heute Donnerstag:

Grützwurst mit Suppe.

J. Köster, Bäckerstr. 23.

Offerire **altes, abgelagertes**

Kaiser-Auszug-Weizenmehl 00

zu Mühlenpreisen, aus der berühmten Kunstmühle Ostaszewo.

G. Edel, Gerechtestr. 22.

Prima gebackene thüringer
Pflaumen,
sowie **süßes thüringer**
Pflaumenmus
offerirt zu billigsten Tagespreisen in Posten von 100 Ko. bis ganzen Ladungen

Robert Stier, Sangerhausen,
goldene Aue, Landesprodukten engros.

Zum Weihnachtsfest empfiehlt alle Sorten
Pfefferkuchen,
Randmarzipan,
Wall- und Haselnüsse
von vorz. Geschmack. Sowie **Baumbehang** in großer Auswahl, **weiße** und **bunte Baumkerzen.**

L. Buchholtz, Wittwe,
Mellienstraße 95.

Bei jeden Husten bringen **Issleibs** Katarrhpastillen (Salmiakpastillen) in kurzer Zeit **Sicheren Erfolg.**

Beutel à 25 u. 35 Pf. bei Adolf Majer, Breitestr., C. A. Guksch, Breitestr. und Anton Koczwara, Gerberstraße.

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5

Mehrere junge Leute finden
Logis u. Beköstigung.
J. Köster, Bäckerstraße 23.

Eine Wohnung,

bestehend aus Entree, 4 schönen Zimmern, Alkoven, Küche, Mädchengelaß und Zubehör ist **Baderstraße 19, dritte Etage (Voss)** fortzugshalber vom 1. April 1896 zu vermiethen.

In meinem neu erbauten Wohnhause am Wilhelmsplatz sind im Erdgeschoß, der dritten Etage und im Dachgeschoß je **eine Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Zubehör und Badeeinrichtung, von sofort oder 1. April 1896 ab zu vermiethen.

Conrad Schwartz.

Eine herrschaftliche, zu Thorn, Bromberger Vorstadt, Gartenstr. Nr. 64, Ecke Ulanenstr., belegene **Wohnung,** bestehend aus 4 großen, 2 kleinen Zimmern, Küche, Entree, gemeinsamer Waschküche, Trockenboden, Keller und Bodenraum per sofort oder zum 1. Januar 1896 zu vermiethen. **David Marcus Lewin.**

Kl. Parterrewohnung sof. z. v. Mauerstr. 35.

2 eleg. möbl. Zim., a. zusammenhäng., u. Burschengel. zu verm. **Culmerstr. 12, III.**

1, auf Wunsch auch **2 möbl. Vorderzim.** billig zu verm. **Gerberstr. 33, I.**

Culmerstr. 26 ein möbl. Zim. f. 12 M. z. v.

1 f. möbl. Vorderzimmer ev. m. Pens. v. 1. Jan. bei **Ww. Waldmann,** Brückenstr. 40, I.

1 kl. möbl. Zim. mit voller Pension von sof. billig zu verm. **Bäckerstr. 11, part.**

1 Stube, möbl. o unmöbl. z. v. Gerstenstr. 13.

Mittagstisch in u. auß. d. Hause a Port. v. 50 Pfg. an. **A. Schönknecht,** Bäckerstr. 11 p.

Guter Mittagstisch zu haben **Culmerstr. 15, II.**

Hierzu eine Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.